

Demokratiebildung

Teilhabe & Zusammenhalt
stärken durch Freiwilligendienste



Jahresbericht
2016/2017

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Was uns leitet

Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der bürgerschaftliches Engagement und solidarisches Handeln für jeden Menschen selbstverständlich sind.

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördern wir Menschen, die sich in einem Freiwilligendienst engagieren, und unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir ermutigen zu bürgerschaftlichem Engagement.

Vorwort



Kennen Sie das Gefühl, sich in undurchschaubaren, schwierigen Situationen einfache Lösungen zu wünschen? Beim Kleiderkauf die Jacke zu finden, die garantiert fair hergestellt, aber erschwinglich ist? In der Frage, wer Asyl in Deutschland erhalten soll und wie Integration gelingt, eine glasklare, einfache, aber natürlich gut abgewogene Antwort zu haben? Dann geht es Ihnen wie mir. Und doch weiß ich – genauso wie Sie –, dass einfache Lösungen in einer komplexen Welt vielleicht Wunsch, aber nicht Wirklichkeit sind.

Dies ist für uns Anlass, gerade im Jahr der Bundestagswahl und nach der Brexit-Entscheidung und der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten, Demokratie-Bildung zum Leitthema des diesjährigen Jahresberichts zu wählen.

Seit vielen Jahren leisten Freiwilligendienste, so wie wir sie verstehen, einen unschätzbaren Beitrag für die Demokratie in unserem Land. Die Freiwilligen lernen über Begegnungen Vielfalt kennen, die sie zuvor so nicht kannten. Dabei stellen sie sich herausfordernden Aufgaben und reifen zu stärkeren Persönlichkeiten. Sie erwerben Kompetenzen, die für das gegenseitige Verständnis in unserer Gesellschaft fundamental sind. In unserer Bildungsarbeit legen wir auf demokratische Willensbildungsprozesse ein besonderes Augenmerk. Wir ermutigen unsere Freiwilligen, sich politisch einzubringen, sich zu beteiligen, sich kritisch und sachlich mit schwierigen Fragestellungen auseinanderzusetzen – und dabei zu erkennen, dass die scheinbar einfache Lösung oft eben nicht die beste ist.

Lassen Sie sich mitnehmen in die Projekte, Ereignisse und Geschichten von Akteuren aus FSJ, FÖJ, EFD und BFD27+ und lesen Sie selbst, was Freiwilligendienste und Demokratie miteinander zu tun haben.

Beim Lesen viel Vergnügen wünscht

Petra Honikel
Geschäftsführerin
Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gGmbH

Inhalt

- 3 Vorwort
- 5 Über diesen Bericht

Demokratiebildung

- 6 Die gesellschaftliche Herausforderung
- 7 Unser Lösungsansatz
- 8 Unser Angebot und die Wirkungslogik

Das Kursjahr 2016/2017

- 10 Unser Engagement in Zahlen
 - Freiwilliges Ökologisches Jahr
- 12 Demokratie ist Bildung für Nachhaltigkeit
 - Freiwilliges Soziales Jahr
- 14 Demokratie ist politische Teilhabe
 - Bundesfreiwilligendienst 27+
- 16 Demokratie ist Vielfalt
 - Europäischer Freiwilligendienst
- 18 Demokratie ist ohne Grenzen
- 20 Im Gespräch – Demokratisch unterwegs

Die Organisation

- 22 Entwicklungen & Ausblick
- 25 Finanzen
- 26 Organigramm
- 27 Kontaktdaten

Über diesen Bericht

Die Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH (Freiwilligendienste DRS) bietet Freiwilligendienste für junge und erwachsene Menschen. Der vorliegende Wirkungsbericht bezieht alle Dienstangebote ein: Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), den Bundesfreiwilligendienst 27+ (BFD 27+) und den Europäischen Freiwilligendienst (EFD).

Die statistischen Zahlen und Daten beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2016. Die Berichte umfassen die Aktivitäten des Kursjahres 2016/2017 (01.09.2016 – 31.08.2017).

Der Jahresbericht wurde in Anlehnung an den Social Reporting Standard (SRS) in der Version 2014 erstellt, der vom Verein Social Reporting Initiative e. V. (SRI) veröffentlicht wird. Dies ist der zweite Jahresbericht, der sich an den SRS orientiert.

Weitere Informationen zum SRS finden Sie unter www.social-reporting-standard.de

Fragen zum Bericht richten Sie bitte an pr@freiwilligendienste-rs.de



Freiwillige gestalten ein Wandgemälde am Claretinerkolleg in Weißenhorn.

Warum Demokratie gelernt werden muss

In einer immer komplexer werdenden Welt, in der Globalisierung, Klimawandel, kriegerische Konflikte und Zuwanderung unsere Gesellschaft herausfordern, wächst die Sehnsucht nach Sicherheit und Orientierung.

Viele wünschen sich einfache Antworten, die helfen, sich in der Unübersichtlichkeit unserer heutigen Welt zurechtzufinden – oder sich davon zu distanzieren. Einfach Grenzen ziehen, um manches draußen zu halten, damit Dinge wieder leichter zu überschauen sind. Einfach Vielfalt reduzieren, um das Gefühl der Beherrschbarkeit zu behalten.

Nur bleiben dies subjektive Eindrücke. Denn die Realität außerhalb der Grenzen geht weiter. In Zeiten von Globalisierung, in der die ausländische Pflegerin zu Hause willkommen ist und der Apfel aus Chile vielleicht doch die bessere Energiebilanz hat als der gelagerte Apfel vom Bodensee, wird schnell klar, dass einfache Lösungen dieser Realität nicht standhalten.

Gleichzeitig verliert die Politik an Vertrauen. Laut der Umfrage „Generation What“ haben 71 Prozent der unter 18 bis 30 Jährigen in Deutschland „eher kein“ bis „kein“ Vertrauen in Politik. Sie haben das Gefühl, sich nicht an Gesellschaft beteiligen und sich zeigen zu können und dass es nicht in ihrer Macht liegt, was mit ihrem Leben passiert. Aus Ratlosigkeit wird Tatenlosigkeit und lässt so manchen in Schockstarre verfallen.

Auch wenn die komplexen und vielfältigen Probleme und Krisen überfordern und verunsichern: Die Macht der Stärkeren darf die Rechte der Schwächeren nicht untergraben und die Grundrechte, wie das Recht auf freie Entfaltung, einschränken.

Krisen
Komplexität
Herausforderungen

Unsicherheit
Unzufriedenheit
Angste
Abgrenzen



schwächen

Sicherheit
Zugehörigkeit
Demokratie

Teilhabe
Grundrechte
Vielfalt
Sachliche
Auseinandersetzung
Orientierung

Wenn sich Menschen zunehmend abgrenzen, von Politik abwenden, nicht mehr teilhaben und bisherige Werte und Normen in Frage stellen, kann die Demokratie in Schieflage geraten. Das kann den Zusammenhalt in der Gesellschaft schwächen.

Demokratie ist nicht selbstverständlich. Demokratie muss gelernt werden. Als freiheitlich-demokratische Gesellschaftsform lebt sie davon, dass Menschen sich als Teil unserer Gesellschaft begreifen, erfahren und erleben. Einer Gesellschaft, in der es Meinungsfreiheit gibt, unterschiedliche Interessen und Einstellungen nebeneinander stehen können und – manchmal mühsam – ausgehandelt werden müssen. Erst wenn Menschen sich in einer Gemeinschaft zugehörig fühlen, übernehmen sie Verantwortung und bringen sich ein. Um die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, brauchen wir Menschen, die sich politisch und gesellschaftlich engagieren und

gesellschaftlicher
Zusammenhalt



Wie wir Demokratiebildung fördern

Die Freiwilligendienste DRS trägt zur Demokratiebildung bei, indem sie junge und erwachsene Menschen in ihrer Entwicklung fördert und Orientierungshilfe bietet. Die Bildungsarbeit im Freiwilligendienst ermutigt zu gesellschaftlicher und politischer Teilhabe und Engagement.

In den Bildungsseminaren lernen die Freiwilligen Möglichkeiten der eigenen Teilhabe kennen. Die Freiwilligen gestalten die Seminare selbst mit, indem sie inhaltliche Schwerpunkte und Projekte selbst wählen. Freiwillige dürfen und sollen ihre Meinung äußern, Interessen einbringen – und sie werden gehört. Im Seminar wird Demokratie praktisch erlebbar. Sie bekommen gleichermaßen Unterstützung wie Freiraum, um sich auszuprobieren. Auch in den Einrichtungen beteiligen sie sich und übernehmen Projekte und Aufgaben und prägen den Alltag für die Klientel und die Mitarbeitenden mit. Die Freiwilligen erfahren, welchen Hürden Menschen mit Behinderung und andere, die auf Hilfe angewiesen sind, im tagtäglichen Leben begegnen.

Ein Freiwilligendienst stärkt das Bewusstsein selbst etwas ändern und bewirken zu können und ermutigt zu Teilhabe und Engagement. Damit trägt der Freiwilligendienst dazu bei, die Demokratie und das Miteinander in unserer Gesellschaft zu stärken.

Im Freiwilligendienst erfahren junge und erwachsene Menschen durch neue Erlebnisse und Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen eine persönliche Entwicklung und Reife. Sie schauen über den Tellerrand hinaus und lernen gesellschaftliche Vielfalt kennen, die sie davor vielleicht nicht kannten. Indem sie Themen unter unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und reflektieren, neigen sie weniger zu Schwarz-Weiß Denken. Sie erleben in der Einsatzstelle und auf den Seminaren, dass man verschieden sein kann, ohne den anderen abzuwerten. Damit lernen sie besser mit Widersprüchen und Komplexität umzugehen.

Für Demokratiebildung ist es entscheidend, sich als selbstwirksam in einem überschaubaren Rahmen zu erleben. Die Mehrheit der Freiwilligen erfahren erstmals einen Arbeitsalltag – mit all den damit verbundenen Verbindlichkeiten und Pflichten. Sie erkennen, dass es eben doch einen Unterschied macht und Konsequenzen hat, wenn man morgens nicht zur Arbeit erscheint. Somit stehen sie in der Verantwortung für ihr Verhalten – oder auch „Nicht-Verhalten“.



.....
„Hier hatte ich zum ersten Mal in meinem Leben das Gefühl, es ist nicht egal, ob ich morgens komme oder nicht.“

Ruben, FÖJler im Waldkindergarten in Holzgerlingen

Was wir tun und bewirken

Die Freiwilligendienste DRS bietet Freiwilligendienste auf der Grundlage christlicher Orientierung für junge Menschen, Erwachsene und Senioren an. Freiwilligendienste sind soziale Bildungsangebote. Sie ermöglichen non-formales Lernen durch tatkräftiges Helfen in einer Einrichtung und durch begleitende Bildungsseminare. Als Träger der Dienste ist die Freiwilligendienste DRS für die pädagogische Begleitung der Freiwilligen und die Gesamtorganisation des Angebots zuständig. Sie schafft den Rahmen für Freiwillige und Einsatzstellen. Freiwilligendienste wirken auf unterschiedlichen Ebenen, sowohl für die Freiwilligen selbst als auch für die Einsatzstellen, in denen die Freiwilligen aktiv werden. Die Wirkung auf jeden Einzelnen führt zu einer nachhaltigen Veränderung der Gesellschaft.

freiwilliges
soziales jahr

fsj

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

In einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) engagieren sich junge Menschen in einer sozialen Einrichtung innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Mit FSJ [vario] ist ein ganzjähriger Einstieg möglich.

ich-will-fsj.de

freiwilliges
ökologisches jahr

föj

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Zu einem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) entschließen sich junge Menschen, die sich ein Jahr lang in der Natur für die Natur engagieren möchten.

ich-will-föj.de

bundes-
freiwilligendienst

bfd 27+

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Bundesfreiwilligendienst 27+ (BFD 27+) ist für Erwachsene über 27 Jahren, die sich in einer sozialen Einrichtung engagieren wollen. Sie erhalten ein für Erwachsene angepasstes Bildungsangebot und individuelle Fortbildungsmöglichkeiten. Viele Einsatzbereiche, die einen Jugendfreiwilligendienst bieten, können gleichermaßen mit einem Erwachsenen besetzt werden.

ich-will-bfd.de

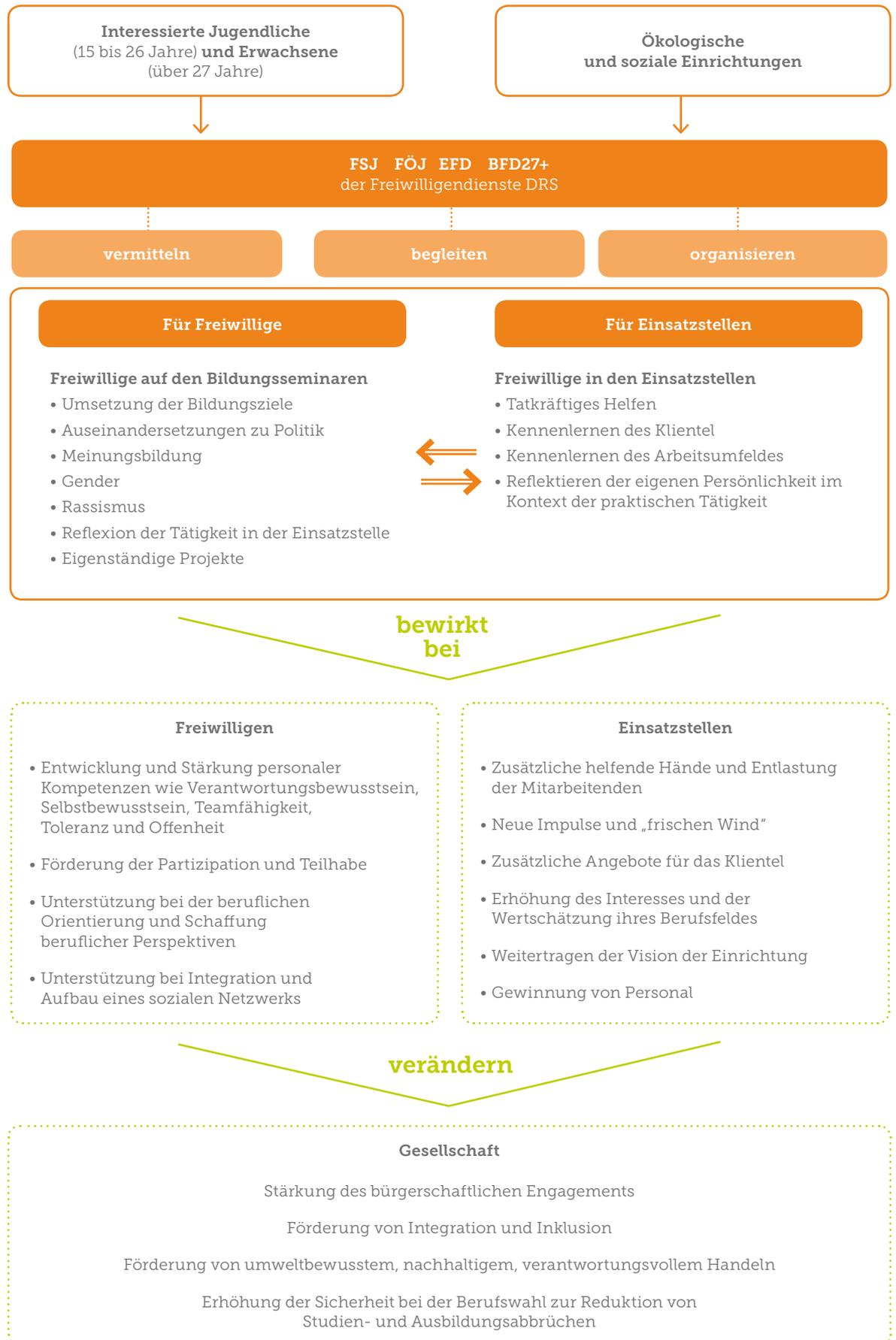
europäischer
freiwilligendienst

efd

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Seit 2015 ist die Freiwilligendienste DRS anerkannter Träger für den Europäischen Freiwilligendienst und ermöglicht jungen Menschen sich in sozialen Projekten in Italien zu engagieren.

ich-will-efd.de



Unser Engagement in Zahlen

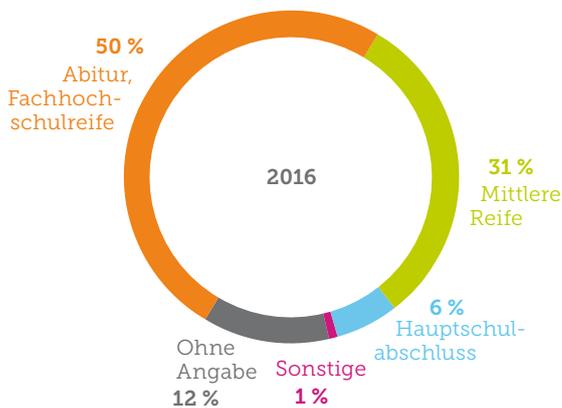
Im Jahr 2016 gab es insgesamt 1.292 Dienstantritte. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Dienstantritte um 16 Prozent gestiegen. Durchschnittlich waren 1025 Teilnehmende im Monat aktiv.

Die Freiwilligendienste DRS hat für 100 Seminargruppen 295 Bildungsseminare organisiert. Insgesamt haben 137 Honorarkräfte und Coaches 933 Einsatztage geleistet. Die Bildungsseminare in den Jugendfreiwilligendiensten sind als zwei- bis fünftägige Seminarblöcke angelegt. Dabei leitet ein Team aus drei Honorarkräften eine Seminargruppe bestehend aus 25 bis 30 Teilnehmenden. Im BFD 27+ begleitet ein/e Coach*in oder ein/e Referent*in die meist eintägigen Bildungsseminare.

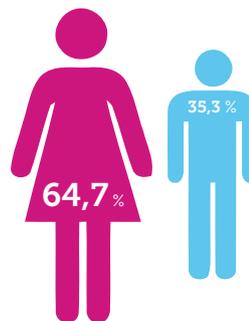
Die demographischen Merkmale der Freiwilligen sind weitestgehend gleich geblieben. Im Vergleich zum Vorjahr gibt es etwas mehr Freiwillige, die noch keine 18 Jahre alt sind, sowie eine leichte Zunahme an männlichen Teilnehmern.

Rund 910 Einrichtungen haben mehr als 1.600 Plätze für Freiwilligendienste angeboten. Die Verteilung auf die Einsatzbereiche hat sich kaum verändert. Im sozialen Bereich sind Stellen in der Flüchtlingshilfe hinzugekommen.

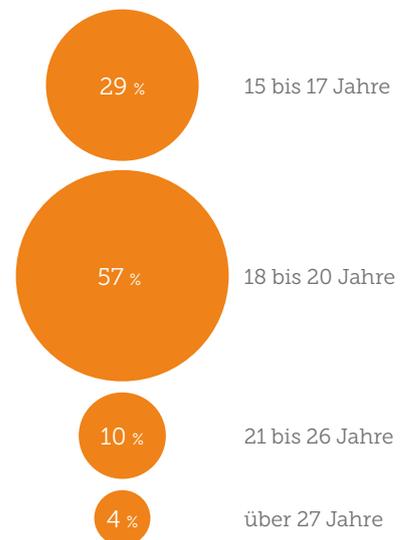
Bildungsabschlüsse



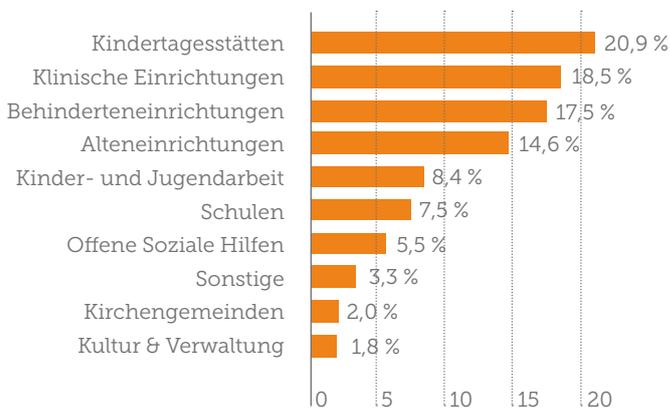
Geschlecht



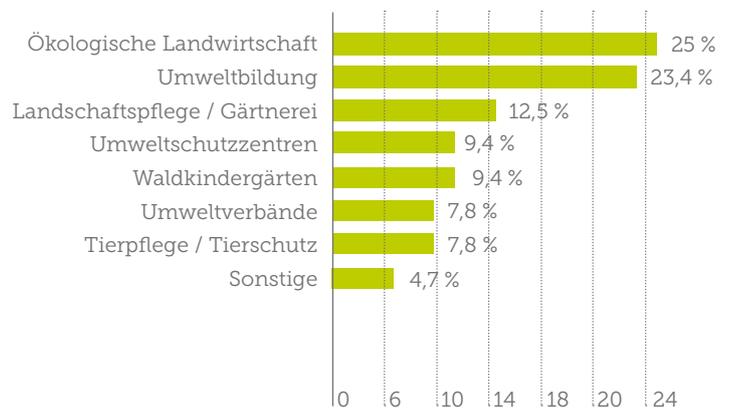
Altersstruktur

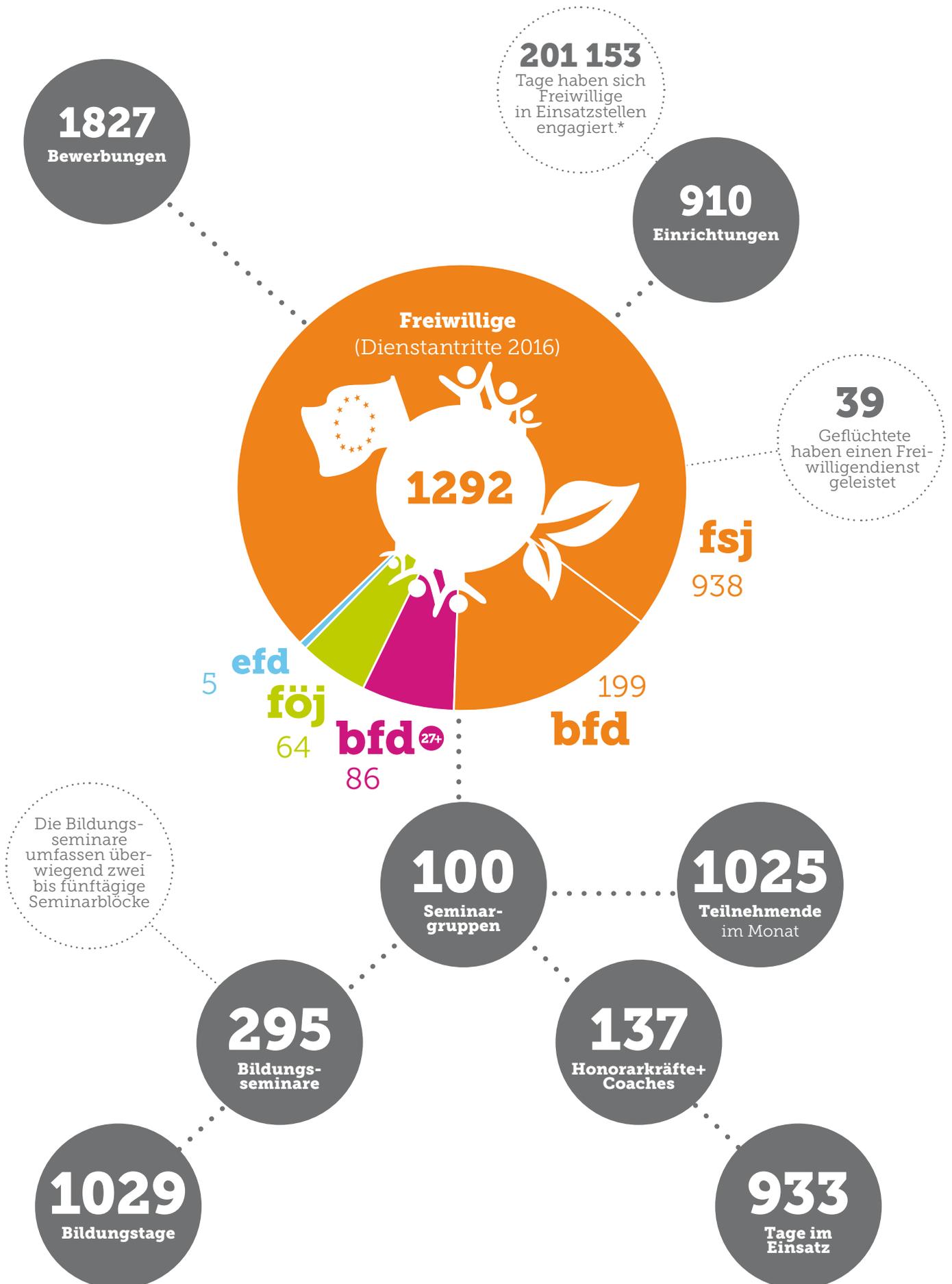


Freiwillige FSJ/BFD/BFD27+ nach Bereichen



Freiwillige FÖJ nach Bereichen





Demokratie ist... Bildung für Nachhaltigkeit

Im Jahr 2016 haben sich 243 junge Menschen auf die 60 verfügbaren Plätze der Freiwilligendienste DRS beworben. Das Interesse an mehr FÖJ-Stellen ist auch von Seiten ökologischer Einrichtungen groß. Dem Ausbau steht allerdings die begrenzte Förderung entgegen. Mit der Initiative „365+1“, die zum 25-jährigen Jubiläum des FÖJ im November 2015 gestartet ist, setzt sich die Freiwilligendienste DRS gemeinsam mit den drei anderen FÖJ-Trägern im Land dafür ein, mehr jungen Menschen ein FÖJ zu ermöglichen. Dafür haben sie 10 Gründe formuliert, warum sich mehr geförderte FÖJ-Plätze für das Land lohnen.

243

Bewerbungen
auf 60 verfügbare
FÖJ-Plätze.

Auch Freiwillige engagieren sich für „mehr FÖJ“. Im Herbst 2016 verliehen FÖJ-Sprecher*innen der Forderung weiteren Nachdruck und übergaben dem Staatssekretär im Umweltministerium, Herr Dr. Andre Baumann, eine Liste mit 260 Unterstützern eines FÖJ-Ausbaus. Die Unterschriften haben FÖJler*innen allein bei einer eigeninitiierten Aktion gesammelt. Dieses Engagement für sich genommen ist schon ein Beweis, dass der Freiwilligendienst politische Teilhabe fördert und eines Ausbaus würdig ist.

Im FÖJ erleben sich die Freiwillige auf verschiedenen Ebenen als zugehörig. Sie bringen sich ein bei der täglichen Arbeit an der Einsatzstelle, wo sie Teil eines Teams sind, im Seminar mit anderen Freiwilligen, wo sie die Inhalte mitbestimmen, und im FÖJ Sprechersystem.

Das bundesweit organisierte FÖJ-Sprechersystem ist durch Wahlen demokratisch legitimiert. Jede FÖJ-Seminargruppe in allen Bundesländern und bei allen FÖJ-Trägern wählt ihre Seminarsprecher*innen. Auf Landesebene treffen und organisieren sie sich in ganz Baden-Württemberg. Sie wählen, wie in allen anderen Bundesländern auch, Landesdelegierte, welche sich bundesweit treffen und organisieren. Jeder Jahrgang aufs Neue. Die pädagogischen Fachkräfte der FÖJ-Träger organisieren die Auftakttreffen und unterstützen die Sprecher*innen bei der Themenfindung und Selbstorganisation. Danach ist es den Sprecher*innen überlassen: Sie haben die Freiheit, ihre Rolle und den Umfang ihres Engagements auszugestalten. Über ihre Aktivitäten auf Landesebene berichten sie, vollkommen eigenständig, in einem Blog: www.bw.foej.net



Projekt

#einquadratmeter

Bei einer nächtlichen Aktion sorgten FÖJler*innen in den Innenstädten von Freiburg, Stuttgart, Karlsruhe, Konstanz und Friedrichshafen mit Straßenmalkreide für mehr Buntheit – optisch wie inhaltlich. Auf einem Quadratmeter platzierten sie Botschaften zu Nachhaltigkeit, Toleranz und Frieden und weckten damit die Aufmerksamkeit der Passanten am nächsten Morgen.





Landtag von Baden-Württemberg, 29. Mai 2017

„Wenn sich jedes Jahr mehr als 200 junge Menschen entscheiden, freiwillig ihre Zeit und ihre Kraft im Freiwilligen Ökologischen Jahr einzusetzen, ist das eine großartige Sache.“

Es ist soziales Engagement und Verantwortungsbewusstsein für künftige Generationen gleichermaßen“, lobt Umweltstaatssekretär Dr. Andre Baumann die FÖJler*innen, die das Umweltministerium am 29. Mai 2017 als Dankeschön in den Landtag von Baden-Württemberg eingeladen hat. Ihnen wurde ein abwechslungsreiches Tagesprogramm geboten. Einzig das politische Interesse der Freiwilligen wurde dabei unterschätzt. Gerne wären sie stärker in die Diskussion mit Abgeordneten eingestiegen: „Vielleicht wäre es möglich in den nächsten Jahren mehr Zeit mit den Politikern einzuplanen – ich hätte es sehr spannend gefunden mich mit den Abgeordneten zu unterhalten. Und ich denke die Abgeordneten könnten ebenfalls davon profitieren.“ Selbstbewusst, kritisch und aktiv – das sind Schlagworte, die sehr gut zu den Freiwilligen passen.

„Ich musste erst lernen, die Verantwortung und Eigenständigkeit zu akzeptieren. Nach einem etwas ruckligen Beginn, habe ich festgestellt, wie mich diese Freiheit aufblühen lässt.“

Éléa Magarinos,
FÖJlerin im Umwelt-
Zentrum Stockach

Demokratie ist... politische Teilhabe

1.137 junge Männer und Frauen haben im Jahr 2016 ein FSJ und BFD bei der Freiwilligendienste DRS aufgenommen, rund 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Insgesamt haben sich rund 1.500 Interessierte beworben.

Davon haben rund 140 Freiwillige außerhalb des regulären Kursstarts im Herbst das FSJ [vario] Programm absolviert. Sie haben als Bildungsseminare zwei-, drei- und fünftägige Module gewählt. Im regulären FSJ und BFD sind die Freiwilligen während ihres Kursjahres auf fünf fünftägigen Bildungsseminaren und einer festen Kursgruppe zugeordnet.

In der Kursarbeit wurden aktuelle politische Themen innerhalb eines ereignisreichen Jahres aufgegriffen.



FSJ bringt was



Aufgrund der bevorstehenden Bundestagswahl im September 2017 waren vor allem das Thema demokratische Willensbildung und Willensbildungsprozesse zentral in der Themenwahl der Freiwilligen. Vor allem erlebten die Freiwilligen dies anhand von lebensweltnahen Planspielen. Aber auch tagespolitische Fragen, wie die geplante Legalisierung von Cannabis zu medizinischen Zwecken, griffen die Freiwilligen in ihren Kurseinheiten auf. Ein weiteres wichtiges Thema der Freiwilligen waren Rollen- und Geschlechterbilder, die in einigen Einheiten diskutiert wurden.

Ein besonderer Fokus lag auf „FSJ Pastoral“, das nach einer ersten Pilotphase zum Kursjahr 2016/2017 startete. In Kooperation mit der Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ können Freiwillige, die ihren Dienst in Kirchengemeinden leisten, darüber drei weitere Bildungstage erhalten. Im Jahr 2016 nahmen gut 20 Personen dieses Angebot in Anspruch. Die Hauptabteilung Pastorales Personal unterstützt die Kirchengemeinden, indem der Freiwilligenplatz insgesamt günstiger wird.

Projekt

Aufklärung für junge Geflüchtete zu Drogenkonsum

FSJler*innen der Caritas Stuttgart planten und organisierten in einer Flüchtlingsunterkunft in Möhringen mit 15 Geflüchteten eine Veranstaltung, bei der sie spielerisch und unterhaltsam zum Alkohol- und Cannabiskonsum aufklärten.

„Die Geflüchteten waren sehr offen. Sie meinten, sie hätten viele neue Informationen mitgenommen, hatten viel Spaß und fanden es gut, ihre Erfahrungen mit uns zu teilen. Auch wir hatten das Gefühl, dass wir ihnen etwas für ihren Weg mitgeben konnten.“

Mona Pohlner, FSJ, Flüchtlingshilfe Caritas Stuttgart



Projekt

Wir bitten zum Tee – „Refugee & Tea“

Was stört euch an der Gesellschaft? Diese Frage im Bildungsseminar gab Silia Aichele und Mikaela Dombrowa den Anstoß für das Projekt „Refugee & Tea“.

„Uns störte, dass die Medien ein Bild auf Flüchtlinge projizieren, welches wir selber annehmen, ohne es direkt zu merken. Obwohl fast alle von uns noch nie direkten Kontakt zu einem Flüchtling hatten, hatte jeder ein Bild im Kopf, welches von Vorurteilen geprägt war: „Die sind doch alle aggressiv und gewalttätig!“ „Solche faulen Menschen, die sich nicht anpassen, brauchen wir nicht in Deutschland“. Wir waren eher ängstlich eingestellt, gleichzeitig aber auch neugierig. Wir wollten uns unsere eigene Meinung bilden und setzten uns zum Ziel, die Berührungängste in unserer Gruppe zu lösen. Also starteten wir unser Projekt „Refugee and Tea“ und planten einen gemeinsamen Tag für und mit Flüchtlingen.

Als wir die Flüchtlinge abholten, fiel es uns anfangs schwer ein Gespräch anzufangen. Das Eis war aber schnell gebrochen und die Ersten schnappten sich Trommeln und fingen an einheimische Lieder zu singen und mit uns zu tanzen. Wir glaubten es kaum. Was für eine Lebensfreude! Wir haben uns näher kennengelernt, gemeinsam gebacken, ein Frisbeeturnier organisiert und bei Musik wurden persische Märchen erzählt. Weil wir so viel Spaß hatten, beschlossen wir spontan den Tag zu verlängern und ließen den Abend mit Musik und Tänzen am Lagerfeuer ausklingen.

Von diesem ereignisreichen Tag haben wir viel mitgenommen. In Momenten, in denen wir uns nicht getraut haben, kamen die Flüchtlinge auf uns zu und waren sehr offen und freundlich. Wir nehmen aus dem Projekt mit, dass es wichtig ist, nicht immer das vorgegebene Bild der Medien zu übernehmen, da dieses nicht immer der Realität entspricht.“

Silia Aichele (FSJ, Ökumenische Sozialstation Rosenstein in Heubach) und Mikaela Dombrowa (FSJ, Seelsorgeeinheit Böblingen)

Die
Bundes-
sprechen-
den



Zarah Schuster und Erik Egi wurden von den Kurs-sprecherinnen und -sprechern im FSJ und BFD zu den Bundessprechenden gewählt. Die beiden haben auf dem bundesweiten Bundessprechertreffen der katholischen Trägergruppe in Berlin die Wünsche und Anliegen der Freiwilligen der Freiwilligendienste DRS eingebracht und vertreten.

Nachgefragt

Wie umgehen mit Fremdenfeindlichkeit?

„Freiwillige kommen zum Teil mit sehr eigenen politischen Ansichten auf die Kurse. Auf den Seminaren können wir gut was bewegen. Dazu muss das Thema offen da liegen, also die Teilnehmenden ihre Meinungen kund tun. Durch Einheiten und Gespräche kann deutlich einiges verändert werden.

Auch Kulturbegegnungen helfen. Für mich zentral ist, offen mit meiner eigenen persönlichen Haltung aufzutreten, im Dialog zu bleiben und Aufklärung zu leisten. Wichtig ist dabei wirklich im persönlichen Tenor zu bleiben und auch eigene Unsicherheiten zu erzählen. Wenn man zu glatt daher kommt, nehmen sie einen nicht mehr ernst.“

Michael Reisbeck, Honorarkraft

Demokratie ist... ohne Grenzen

Im September 2016 starteten die ersten fünf Freiwilligen ihren Europäischen Freiwilligendienst. Sie betreuten für 11 Monate bei der Caritas Ambrosiana in Mailand unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Menschen mit Behinderung oder Roma Frauen.

Für das nächste Kursjahr werden aufgrund von Umstrukturierungen der Caritas Ambrosiana drei Plätze in Italien angeboten. Im Gegenzug werden zur gleichen Zeit Plätze in der Diözese für Freiwillige aus Italien angeboten, die für einen Freiwilligendienst nach Deutschland kommen.

Mit den ersten Erfahrungen aus der Projektphase ist das Ziel, den EFD auszubauen und mit Einrichtungen in weiteren europäischen Ländern zu kooperieren. Ein EFD stellt eine besondere Herausforderung gegenüber einem Freiwilligendienst in der Heimat dar. Anfangs erleben alle EFDler*innen, wie es sich anfühlt, wenn man nicht kommunizieren kann, weil man die Sprache noch nicht gut beherrscht.

An die Geduld und das Wohlwollen der Mitmenschen ausgeliefert zu sein, weil man sich nicht gut verständigen kann, ist frustrierend. Das prägt sich ein. Zurück in Deutschland werden sie sich sehr gut in die Lage derer versetzen können, die hier diesbezüglich auf Hilfe und Verständnis angewiesen sind. Ein Jahr im Ausland ist eine Chance, raus aus der eigenen Komfortzone zu kommen. Bei allen persönlichen Schwierigkeiten und teils unangenehmen, überfordernden Erfahrungen, die ein solches Jahr selbstverständlich mit sich bringt, erweitert es den Horizont. Die Freiwilligen reifen zu Persönlichkeiten, die einer demokratischen Gesellschaft nur zu Gute kommen können.



„Ich muss sagen, dass diese Erfahrung mich sehr stark gemacht hat und ich echt eine Menge daran gewachsen bin. Insgesamt ist das Jahr, was persönliches Wachstum angeht, für mich echt der Knaller.“

Gamme Dorro

„Durch die Seminare, mit Jugendlichen aus ganz Europa, habe ich auch viel über andere Länder und Gewohnheiten erfahren. Es waren eindrucksvolle Monate und ich würde jedem empfehlen einen Freiwilligendienst, egal ob im In- oder Ausland, zu absolvieren.“

Maja Hildenbrand

Demokratie ist... Integration

Der Freiwilligendienst für Geflüchtete ist 2016 in kürzester Zeit umgesetzt und als Angebot eingeführt worden. Damit hat die Freiwilligendienste DRS schnell auf neue gesellschaftliche Anforderungen und Rahmenbedingungen reagiert. In zwei Projekten, perspective (BFD) und chANge (BFD 27+), haben 39 Geflüchtete einen Freiwilligendienst aufgenommen. Sie wurden durch Sprachkurse und besondere Bildungstage unterstützt.

Im Projekt chANge haben im vergangenen Jahr 16 Geflüchtete über 27 Jahren in der Region Süd gestartet. Auf Bildungstagen bauten sie Kontakt zu anderen Freiwilligen aus der Region auf und wurden begleitet, ein Projekt in ihrer Einsatzstelle umzusetzen. Einige kochten Gerichte aus ihrer Heimat für die Bewohner oder erzählten von ihrem Heimatland.

Für 23 junge Geflüchtete im Alter von 18 bis 26 Jahren startete im September 2016 ihr Freiwilligendienst mit dem Projekt perspective. Durch ein spezielles, interkulturelles Begleitkonzept waren sie direkt bei den Bildungsseminaren mit Freiwilligen im „regulären“ Freiwilligendienst eingebunden.

Die Projekte für Geflüchtete werden im Jahr 2017 mit Unterstützung des Zweckerfüllungsfonds der Diözese Rottenburg-Stuttgart fortgeführt. Für erwachsene Freiwillige sind 25 Plätze und 30 Plätze für junge Freiwillige vorgesehen. Außerdem sollen 10 Plätze für Freiwillige in der Flüchtlingshilfe unterstützt werden.

Etwa die Hälfte der Freiwilligen aus dem Projekt perspective hat nach ihrem Dienst einen Ausbildungsplatz in Aussicht. Wie Ahmad Aldaj, der seinen Freiwilligendienst im Kindergarten Don Bosco in Wurmlingen geleistet hat.

„Ahmad bezauberte uns mit seinem kontaktfreudigen Wesen und seinen vorurteilsfreien Ansichten. Seine persönlich geschilderten Erfahrungen inspirierten andere Freiwillige dazu, von sich und ihren persönlichen Biografien zu erzählen.“

Andrea-Maria Litschel, Honorarkraft



„Den Freiwilligendienst fand ich gut, weil meine Sprache besser geworden ist, ich viele Leute kennengelernt habe, und ich große Erfahrungen mit Kindern, Eltern und im Team gemacht habe.“

Ahmad Aldaj, Freiwilligendienst im Kindergarten Don Bosco

„Wir sind sehr froh darüber, dass Ahmad sein FSJ bei uns im Kindergarten gemacht hat. Durch ihn haben wir seine Kultur besser kennen gelernt. Auch als Dolmetscher war er uns bei unseren vielen Flüchtlingskindern immer eine große Hilfe! Und: Er schwätzt scho' fast besser Schwäbisch als ich.“

Ulrike Müller, Leitung Kindergarten Don Bosco



Demokratie ist... Vielfalt

Im BFD 27+ engagieren sich jedes Jahr Freiwillige ab 27 Jahren. Alter, kulturelle Herkunft, Bildungsabschluss und die Motivation für den BFD 27+ sind vielfältig. Durchschnittlich waren rund 60 Freiwillige im Monat im Dienst. Geplant ist, das Angebot bekannter zu machen und die Zahl der Freiwilligen zu erhöhen.

60

Erwachsene
engagieren
sich monatlich
im BFD 27+

Die Freiwilligen treffen sich in monatlichen Coachinggruppen und werden von Coaches professionell begleitet. Dabei zeigt sich, dass Demokratiebildung im Kleinen beginnt: Wenn Freiwillige aus anderen Ländern über ihre politischen Systeme erzählen, wenn Freiwillige, die geflüchtet sind, die Gründe nennen oder auch wenn Freiwillige aus unterschiedlichen Milieus in Kontakt kommen. „In meinem Alltag hätte ich diese Leute sicherlich nicht kennen gelernt“, so die Aussage einer Freiwilligen.

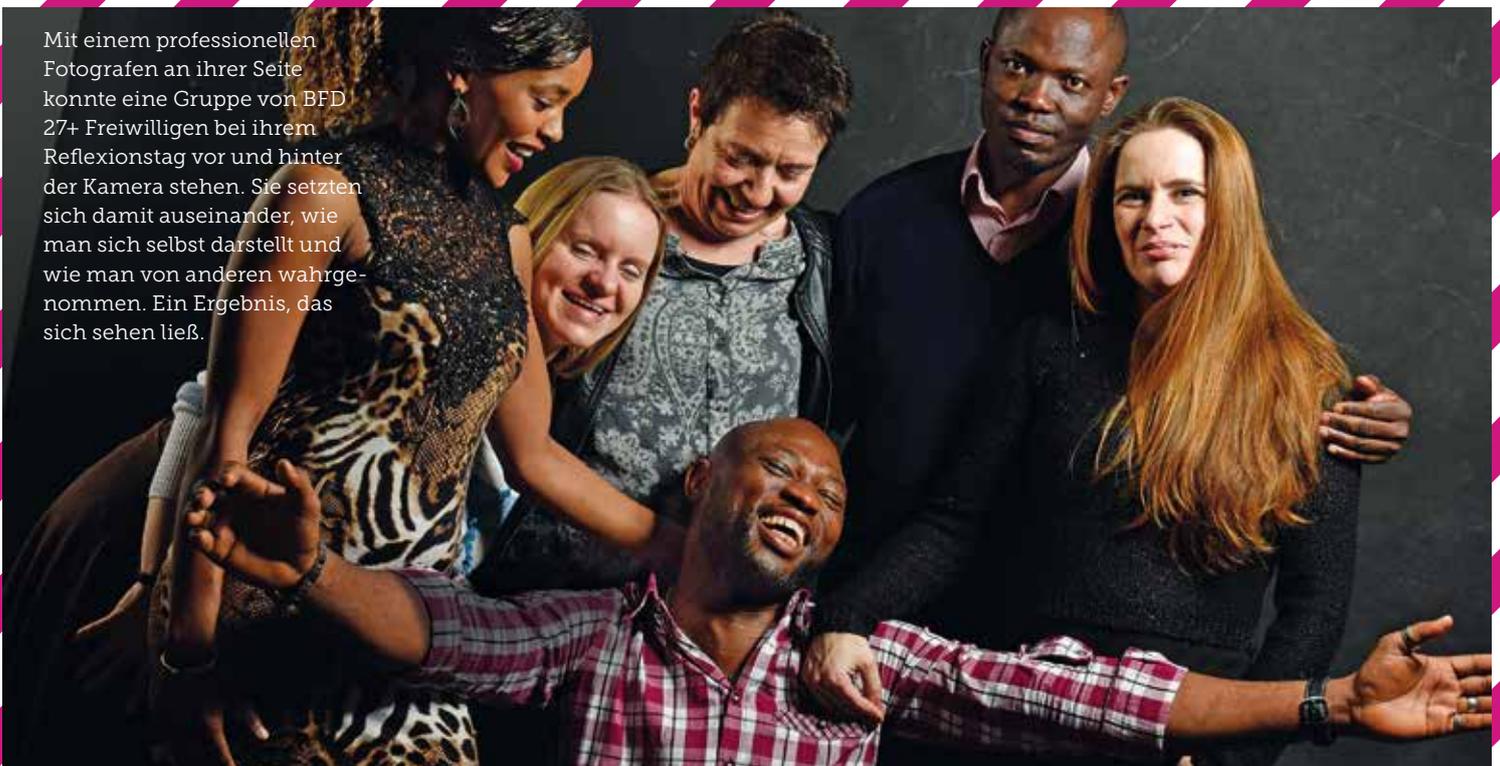
Politische Bildung ist ein zentrales Anliegen des BFD 27+. Dies wird durch die Bildungstage ermöglicht, bei denen Raum für Begegnungen und Austausch geschaffen wird und Fragen diskutiert werden: In welcher Gesellschaft will ich leben? Was will ich als Freiwillige*r der Politik mitgeben? Die Freiwilligen wollen sich einbringen, gehört werden, sich eine Meinung bilden. Ganz im Zeichen des Bundestagswahljahres ist der Besuch des Landtages geplant, der zusammen mit den Freiwilligen vorbereitet wird. Zudem wird im September in Kooperation mit dem Freiwilligendienst in der Erzdiözese Freiburg eine Ausfahrt nach Berlin angeboten, bei der für die BFD 27+ Freiwilligen unter anderem ein Besuch des Bundestages auf dem Programm steht.

Der BFD 27+ ist für Erwachsene vorgesehen, die nach Möglichkeiten suchen, sich neu zu orientieren, den Wiedereinstieg in einen Beruf zu erleichtern oder den Ruhestand zu gestalten. Soziale Einrichtungen profitieren von der Erfahrung lebensälterer Freiwilliger, die sich bewusst für einen Einstieg in den sozialen Bereich entscheiden oder ein ehrenamtliches Engagement weiterverfolgen wollen. Seit Juli 2016 ist ausschließlich die Freiwilligendienste DRS für die Vermittlung und Begleitung der Freiwilligen im BFD 27+ zuständig, davor wurden manche Aufgaben durch Mitarbeitende in Caritasregionen vor Ort übernommen.

Projekt

Wie bin ich und wie wirke ich?

Mit einem professionellen Fotografen an ihrer Seite konnte eine Gruppe von BFD 27+ Freiwilligen bei ihrem Reflexionstag vor und hinter der Kamera stehen. Sie setzten sich damit auseinander, wie man sich selbst darstellt und wie man von anderen wahrgenommen. Ein Ergebnis, das sich sehen ließ.





„Im BFD 27+ habe ich meine Stärken erkannt und mich neu entdeckt. Im BFD 27+ tue ich etwas für mich und kann etwas für andere tun. Das war für mich eine Chance Zeit zu überbrücken, als ich nicht wusste, wie es beruflich weiter gehen soll. Ich habe ein neues Berufsfeld kennengelernt und konnte mich individuell fortbilden.“

Leila Gasmi ist gelernte Heilerziehungspflegerin und hat über ihren BFD 27+ bei der Lebenshilfe Stuttgart geprüft, ob der Beruf weiterhin etwas für sie ist. Sie startet jetzt eine Hauswirtschaftsausbildung.



Demokratisch unterwegs – Was Bildung im Freiwilligendienst bewegt

Demokratiebildung ist wesentlicher Bestandteil in der Bildungsarbeit im Freiwilligendienst. Wie setzen die Honorarkräfte der Freiwilligendienste DRS dieses Bildungsziel in den Seminaren um? Marius Piwonka erzählt von seinen Erfahrungen und Beobachtungen.



Marius Piwonka

hat im Bachelor Politikwissenschaften und Soziologie und im Master Politische Theorie studiert. Seine Schwerpunkte waren Moralphilosophie, Gerechtigkeits- und Demokratietheorie. Seit Oktober 2015 hat er durch die Freiwilligendienste seine große Leidenschaft für die Jugendbildung entdeckt, war in der Koordination der U18-Wahl in Berlin Neukölln tätig und ist seit kurzem Jugendbildungsreferent bei den Falken Brandenburg.

Steigen wir direkt in das Leitthema unseres Jahresberichts „Demokratiebildung“ ein: Fördert ein Freiwilligendienst aus Ihrer Sicht Demokratie?

Marius Piwonka: Die Freiwilligen entscheiden sich, ein Jahr lang andere Menschen zu unterstützen und auch Mitverantwortung für deren Wohlergehen zu übernehmen. In ihrem solidarischen Handeln verwirklichen sie somit einen Grundwert der Demokratie. Auf der anderen Seite darf man meines Erachtens nicht außer Acht lassen, dass es gerade die Pflicht eines demokratischen Staates ist, die Aufrechterhaltung der sozialen und gesundheitlichen Versorgung zu gewährleisten und dies nicht auf ehrenamtliches Engagement abzuwälzen.

Inwiefern findet Demokratiebildung in der Kursarbeit statt?

Schon der Seminarkontext selbst eröffnet die Möglichkeit für demokratisches Handeln. Das Politische beginnt dort, wo Menschen darüber ins Gespräch kommen, wie sie miteinander leben möchten; und genau dies findet im Kleinen sehr konkret in den Seminaren statt. Die Frei-

wiligen begegnen sich auf engem Raum den ganzen Tag über. Sie haben große Freiräume in der Gestaltung der Woche, und sind so in verschiedener Hinsicht aufeinander angewiesen. Sie haben unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse. Daher müssen sie zwangsläufig miteinander in Interaktion darüber treten, welche Themen sie behandeln und wie sie die gemeinsame Freizeit gestalten wollen.

Das stelle ich mir bei einer Gruppe von 30 jungen Leuten schwierig vor.

Ja, solche Prozesse demokratischen Handelns müssen wir als Gruppenleitung fördern. Sie entstehen nicht automatisch. Wir geben den Freiwilligen hinreichend Raum und machen keine strikten Vorgaben. Um demokratisches Bewusstsein zu begünstigen, muss es einen Raum des Ausprobierens, des Fehler-Machens und Zulassens von Konflikten geben. Ansonsten ist meines Erachtens eine Erziehung zur Mündigkeit von vorneherein ausgeschlossen. Damit diese Prozesse demokratische Formen annehmen, ist es wichtig, dass die Teilnehmenden gerade auch für Formen von Ausschluss sensibilisiert werden. Hierfür bieten wir Einheiten zu Diskriminierungen wie Rassismus und Sexismus an und versuchen dadurch anzuregen, dass diesen Mechanismen bei der Gestaltung des Kursgeschehens selbst möglichst stark entgegengetreten wird.

Eine ziemliche Herausforderung als Gruppenleitung...

Ja, in einem solch offenen Kontext muss man es als Team in einem gewissem Rahmen akzeptieren, dass die Freiwilligen Grenzen austesten. Zugleich kann man sie besser in die Verantwortung für ihre Handlungen nehmen, was ebenfalls einen wesentlichen Teil von Demokratiebildung darstellt. Die Freiwilligen wiederum stehen vor der Herausforderung, dass es recht anstrengend ist, sich als Gruppe zu organisieren und mit Menschen mit durchaus sehr unterschiedlichen Hintergründen Dinge auszuhandeln und zu entscheiden. Ziel ist es hier, eine Atmosphäre zu schaffen, die zu einer Bejahung von Differenz

führt, was sehr bereichernd sein kann. Wenn es gelingt, den Freiwilligen bewusst zu machen, dass sie selbst schon im Kleinen Demokratie leben, ist schon ein wichtiger Schritt getan.

Wonach richten sich die Themenschwerpunkte in den Bildungsseminaren?

Diese richten sich in erster Linie nach den Wünschen der Freiwilligen. Ich persönlich habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht, zusätzlich selbst Schwerpunkte zu setzen. Manchmal bilden sich durch das Kennenlernen noch unbekannter Themen neue Interessen überhaupt erst heraus. Ich versuche dabei, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen.

Welche Themen interessieren die Freiwilligen besonders?

Grundsätzlich würde ich sagen, dass Freiwillige an Themen interessiert sind, denen sie im FSJ begegnen, wie Menschen mit Behinderung oder Sterben und Trauer. Auch der Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt ist wichtig, wie die Auseinandersetzung mit Stärken und Schwächen oder ihrer Biographie. In politischer Hinsicht habe ich den Eindruck, dass relativ unverändert bestimmte gesellschaftliche Ungerechtigkeiten, wie zum Beispiel die Situation von Obdachlosen, auf Interesse stoßen.

Welche Veränderung beobachten Sie an den Freiwilligen im Laufe des Freiwilligendienstes?

Viele von ihnen sind zum Ende des Kursjahrs deutlich selbstbewusster und eher bereit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Der Freiwilligendienst hilft sehr vielen herauszufinden, was sie danach beruflich machen möchten. So entdecken viele eine Neigung zu sozialen Berufsfeldern, die ihnen vielleicht zu Beginn des Freiwilligendienstes noch nicht bewusst war. Insgesamt denke ich, dass die überaus positiven Rückmeldungen der meisten Freiwilligen, die den Freiwilligendienst häufig sehr enthusiastisch weiterempfehlen, für sich sprechen.

Und wie erleben Freiwillige das Kursgeschehen? Marius Piwonka sprach mit Lorena Schäfer, einer Freiwilligen aus seinem Seminar, über die Bildungsseminare, ihre Einstellung zu Politik und Engagement und was der Freiwilligendienst bei ihr bewegt hat.



Lorena Schäfer

Mit dem Studienziel Medizin im Hinterkopf entschied sich Lorena Schäfer aus Markdorf nach der Schule für ihr FSJ im Klinikum Friedrichshafen. Die Einblicke in der Klinik und das positive Feedback von Patient*innen haben sie in ihrem Studienwunsch bestärkt.

Ein Freiwilligendienst ist ein gesetzlich geregelter Lerndienst. Was ist anders am „Lernen“ im Freiwilligendienst als in der Schule?

Lorena Schäfer: Anders ist es dadurch, dass es in gewisser Hinsicht freiwilliger stattfindet. Die Motivation ist größer, auch dadurch, dass die Themen selbst gewählt werden können. Der ganze Kontext ist lockerer, nicht so schulisch und man begegnet sich mit den Teamenden eher auf Augenhöhe. Daher traut man sich eher, sich mit einzubringen und mit den Teamenden zu diskutieren. Außerdem gibt es deutlich mehr Raum für Selbstreflexion als in der Schule, was ebenfalls sehr wichtig für die eigene Weiterentwicklung ist.

Im Freiwilligendienst entscheidet ihr in der Gruppe über die Lerninhalte mit. Wie fandest du das?

Man fühlt sich dadurch wichtiger als in der Schule und mehr ernst genommen. Dabei war es hilfreich sich mit Themen auseinanderzusetzen, die einen selbst im FSJ beschäftigen.

Im Seminar wart ihr recht frei und ihr musstet euch selbst organisieren und eure Interessen artikulieren.

Wie waren deine Erfahrungen damit? Also auch in Bezug auf Konflikte?

Einige in der Gruppe haben das nicht angenommen und trotzdem nichts selbst organisiert. Mir persönlich gibt das viel Freiheit, wenn ich mich selbst organisieren kann und ich äußere in diesem Rahmen meine Interessen und Bedürfnisse. Aber das kann sehr anstrengend und ermüdend sein, wenn man in einer

Gruppe arbeitet, in der das sonst kaum jemand macht.

Wie ist dein Vertrauen in die Politik?

Das ist schwer zu beschreiben. Mein Grundgefühl ist, dass man als Einzelne nicht so viel bewegen kann. Ich finde, man fühlt sich irgendwie klein und machtlos, ohne wirklichen Einfluss.

Hast du das Gefühl, du kannst etwas in der Gesellschaft bewegen?

Im kleineren Rahmen glaube ich schon, dass man etwas verändern kann, mit viel Herzensblut und im Kontakt mit Menschen. Aber in größerer Hinsicht glaube ich das weniger.

Kannst du dir vorstellen dich politisch zu engagieren?

Ja, grundsätzlich schon.

Haben der Freiwilligendienst bzw. Kurseinheiten im Seminar in der Hinsicht was verändert?

Ich würde sagen, dass mich die Kurseinheiten zu Politik inspiriert haben, vor allem in philosophischer Hinsicht, mit den ganzen großen Themen. Also ich habe dadurch kurz darüber nachgedacht, vielleicht Philosophie zu studieren. Vom Träger kamen immer wieder Mails, die uns auf politische Aktionen aufmerksam gemacht haben. Bezüglich der einzelnen Themen hat mich die Einheit zur Demokratie begeistert. Das Thema Gender ist mir seit dem Kurs näher als vorher, ich beschäftige mich nun mehr damit, auch da es viel mit einem selbst zu tun hat. Und einer der Momente, der mich während

der Seminare berührt hat, war, als eine Teilnehmerin von Rassismus und Ausgrenzung, die sie immer wieder in alltäglichen Situationen erleben muss und ihr einfach weh tun, berichtet hat. Geschlechterbilder und solche Ausgrenzungen nehme ich jetzt im Alltag bewusster wahr und versuche für mich selbst einen Unterschied zu machen.

Hat sich etwas durch den Freiwilligendienst in Bezug auf deine Einstellungen und Ansichten verändert?

Ich würde sagen, dass sich nicht grundlegend viel geändert hat, da mir die Themen schon ein Stück weit bewusst waren. Ich hatte schon vorher Positionen und wurde in denen noch weiter gefestigt, vor allem durch die Kurseinheiten. Also ich fühle mich sicherer in meinen Ansichten und habe weitere Argumente an die Hand

„Im kleineren Rahmen glaube ich schon, dass man etwas verändern kann, mit viel Herzensblut und im Kontakt mit Menschen.“

bekommen. Durch meine Arbeit in der Einsatzstelle und durch das Feedback, das ich dort bekomme, bin ich jetzt motivierter, mich auch privat mehr zu engagieren und Menschen zu helfen.

Abschließend noch: Würdest du einen Freiwilligendienst weiterempfehlen?

Für alle, die nicht wissen, was sie tun sollen: Es ist eine sehr coole Erfahrung, in der man viel mitnehmen kann. Ich würde es also unbedingt weiterempfehlen. Wichtig: Bewerbt euch rechtzeitig!

Entwicklungen & Ausblick

Die wachsenden Freiwilligenzahlen stellt die Freiwilligendienste DRS vor die Herausforderung, das Angebot zielgruppengerecht zu verfeinern. Das Hauptaugenmerk bleibt eine hohe Qualität in der Begleitung der Freiwilligen und Einsatzstellen sicherzustellen – trotz oder gerade aufgrund der zunehmenden Nachfrage. Neben dem Blick nach außen wird der Blick nach innen auf die Struktur und das Selbstverständnis der Organisation gerichtet.

Freiwilligendienste sind weiterhin ein attraktives Angebot für Menschen in einer Orientierungsphase. Die Einführung des Europäischen Freiwilligendienstes hat die Vielfalt des Angebots erhöht. Es gilt, diese zu erhalten und auszubauen.

Für das neue Kursjahr 2017/2018 werden von September bis Dezember 2017 im FSJ mit etwa 700 Freiwilligen im Monat, im BFD mit etwa 175 Freiwilligen und im FÖJ mit 60 Freiwilligen geplant. Im BFD 27+ sind etwa 60 Freiwillige pro Monat vorgesehen. Die derzeitigen staatlichen Mittel sind gedeckelt und bilden somit nicht das Wachstum der Freiwilligenplätze ab. Der Ausbau muss aus Eigenmitteln finanziert werden.

Das Wachstum im Freiwilligenbereich hat sich auch auf das Personal ausgewirkt. Fünf neue Mitarbeitende wurden eingestellt. Die Teilzeitquote hat sich auf 53 Prozent reduziert. Um die Qualitätsansprüche, die durch die Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe vorgegeben sind, durchgängig zu erfüllen, ist mit einem weiteren Ausbau des Personals zu rechnen.

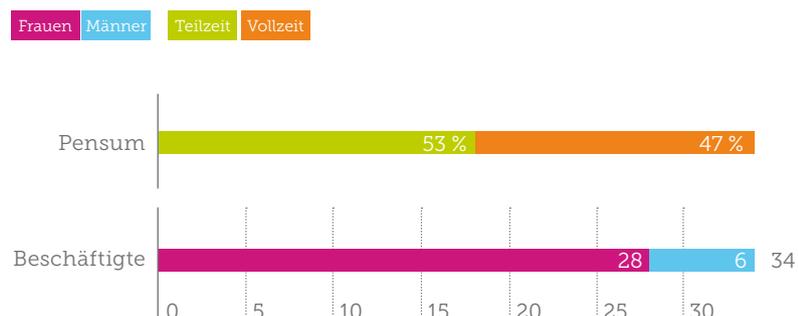
Seit Gründung der Organisation im Jahr 2012, die damals für rund 500 Freiwillige konzipiert war, ist die Freiwilligenzahl auf über 1000 pro Jahr angestiegen. Im Mai 2017 ist die **Regionalstelle Süd** in neue Räumlichkeiten in Ravensburg umgezogen. Dort haben derzeit vier Referentinnen sowie zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen ihre Büroarbeitsplätze. Die Eröffnung weiterer Regionalstellen ist anvisiert. Derzeit werden Räumlichkeiten gesucht.

Die damals passende Organisationsstruktur muss auf die aktuellen Gegebenheiten angepasst werden. Im Oktober 2016 startete mit Unterstützung einer Beratungsfirma der Prozess, eine neue zukunftsfähige, flexible Organisationsstruktur zu entwickeln. Aus dem **Organisationsentwicklungsprozess** folgen möglicherweise interne Strukturveränderungen, mit deren Realisierung ab Herbst 2017 zu rechnen ist.



Im Dezember 2016 wurde Karin Turba in den Ruhestand verabschiedet. Sie hat das FÖJ in katholischer Trägerschaft im September 2002 mit sechs Freiwilligen gestartet und 15 Jahre lang gepflegt, ausgebaut und maßgeblich gestaltet. Herzlichen Dank!

Anzahl der Beschäftigten (Stand 31.12.2016)



**Hearing
Bildungskonzept**
FSJ-Bundes-
sprechende,
Honorarkräfte sowie
Interessierte aus
Einsatzstellen und
der Caritas kamen
nach Wernau,
um sich das neue
Bildungskonzept
„anzuhören“.



Referent*innen
und Honorarkräfte
diskutieren im Rahmen des
Projekts geistesBLITZE
zu religiöser Bildung im
Freiwilligendienst.

Das Projekt **geistesBLITZE** trägt zur Profilierung und Selbstvergewisserung als katholische Organisation bei und macht die besondere Qualität eines Dienstes in unserer Trägerschaft deutlich. 2017 ist Halbzeit des Projekts geistesBLITZE, sodass schon jetzt aus Gründen der Nachhaltigkeit die Zeit danach in den Blick genommen werden muss.

Auf Grundlage der Leitlinien des Diözesancaritasverbandes entwickelt die Freiwilligendienste DRS ein institutionelles **Schutzkonzept zur Prävention sexuellen Missbrauchs**. Das Konzept beinhaltet Aussagen zu Handlungsschritten bei konkreten Verdachtsfällen sowie Handlungen, um sexualisiertem Missbrauch zu verhindern. Die Fertigstellung ist bis Anfang 2018 vorgesehen.

Im vergangenen Jahr wurde die Entwicklung des **Krisenmanagementsystems** abgeschlossen und eingeführt. Es regelt ein einheitliches Vorgehen in Notfällen, insbesondere bei Bildungsseminaren. In Akutsituationen sind die Instrumente eine gute Hilfestellung für Mitarbeitende und Honorarkräfte, um professionell und schnell zu reagieren. Eine jährliche Prüfungen sowie Schulung der Mitarbeitenden stellt die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung sicher. Einsatzstellen können sich bei Fragen in Notfällen im Freiwilligendienst an den Träger wenden.

Im Frühjahr 2017 hat die Freiwilligendienste DRS das **Bildungskonzept** fertiggestellt. In einem breit angelegten, beteiligungsorientierten Prozess hat eine Projektgruppe das Bildungskonzept vollständig überarbeitet. Es dient als Leitlinie für die Umsetzung des Freiwilligendienstes im Bewerbungsverfahren, den Bildungsseminaren und in Bezug auf die Einsatzstellen. Auf den Einsatzstellentagungen im Mai 2017 wurde das neue Bildungskonzept vorgestellt. Interessierte finden das Bildungskonzept auf der Website oder können eine Druckversion beim Träger anfordern.

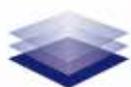


Die Vision unseres Bildungskonzepts

Im Rahmen eines Freiwilligendienstes unter der Trägerschaft der Freiwilligendienste DRS findet Bildung statt, indem Menschen in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und deren Entwicklung durch lebendige Auseinandersetzung gefördert und begleitet werden.

Der Freiwilligendienst DRS ist **transparente Berichterstattung** wichtig und hat das Ziel, einfach und klar über ihre Struktur und ihr Engagement zu informieren. Im Rahmen der Initiative Transparente Zivilgesellschaft hat sich der Träger daher selbst verpflichtet, wichtige Zahlen und Daten zu veröffentlichen. Auf der Website befindet sich eine eigene Rubrik „Transparenz.“ Bei der Verleihung des Transparenzpreises 2017 in Caritas und Diakonie im Mai 2017 in Berlin hat die Freiwilligendienste DRS die Auszeichnung als „Transparentes Unternehmen in Caritas und Diakonie“ erhalten.

TRANSPARENTES
UNTERNEHMEN
IN CARITAS UND
DIAKONIE 2017



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Freiwillige sind sehr zufrieden mit ihrem Freiwilligendienst und loben gerade die Einsatzstellen und die pädagogische Begleitung. Um weiterhin eine hohe Qualität sicherzustellen, plant die Freiwilligendienste DRS vermehrt **Qualitätsbesuche in den Einrichtungen**. Die Referent*innen prüfen die Einhaltung der Qualitätsstandards, welche die Bundesebene von Caritas und BDKJ entwickelt hat. Erfüllen Einsatzstellen die Standards, erhalten sie ein Qualitätszertifikat, das sie für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen können.

Die Lobbyarbeit für Freiwilligendienste in Richtung Landespolitik wurde 2016 professionalisiert und verstärkt. Die Geschäftsführerin ist als Mitglied des Sprecher*innenrates des Landesarbeitskreises FSJ in Kontakt mit Politiker*innen getreten, um die Wirkungen und Erfolge von Freiwilligendiensten verdeutlichen und sich für den Erhalt und Ausbau der Mittel einsetzen. Die staatlichen Zuschüsse für Freiwilligendienste sind freiwillige Leistungen des Landes, die es auch in Zeiten der Schuldenbremse zu sichern gilt.

„Für mich persönlich war es ein Stück erwachsen werden innerhalb kürzester Zeit. Die Dankbarkeit für etwas, das man getan hat um zu helfen, war ein schönes Erlebnis.“

„In meiner Einsatzstelle wurde ich mit offenen Armen empfangen und in aller Regel von jedem respektiert und akzeptiert. Vielen liegt sehr am Herzen, dass man etwas lernt und beigebracht bekommt.“

Bei der Freiwilligenbefragung 2016* gaben 91,2 Prozent der Freiwilligen der Freiwilligendienste DRS an, dass sie mit ihrem Freiwilligendienst und ihrer Einsatzstelle „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“ waren.

Finanzen

Der Entwicklung des Geschäftsverlaufs in 2016 ist insgesamt positiv zu beurteilen. Das Geschäftsjahr 2016 konnte mit einem Jahresüberschuss abgeschlossen werden und hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert. Für das Jahresergebnis waren die wachsenden Teilnehmendenzahlen und die Auflösung aus Rückstellungen maßgeblich. Die öffentlichen Zuschüsse der Freiwilligendienste haben sich nur unwesentlich verändert.

Im Jahr 2016 wurden 2,2 Mio. Euro Umsatzerlöse, 1,7 Mio. Euro Betriebskostenzuschüsse und 253.000 Euro sonstige betriebliche Erträge erwirtschaftet. Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich durch Unterstützung aus Fonds und Stiftungen zusammen. Der Personalaufwand belief sich auf 1,5 Mio. Euro. Das entspricht einer Quote von rund 35 Prozent. Die Freiwilligendienste DRS finanziert sich im Berichtsjahr aus ihrer operativen Tätigkeit.

Erträge Freiwilligendienste DRS gGmbH

in Tausend EUR	2016		2015	
Bundes- / Landesmittel	1.693	40,2 %	1.562	42,3 %
Beiträge zur Unterstützung der FWD DRS	2.171	51,6 %	1.900	51,4 %
Kirchliche Zuschüsse	23	0,6 %	130	3,5 %
Weitere Zuschüsse	68	1,6 %	36	1,0 %
Sonstige betriebliche Erträge	253	6,0 %	68	1,8 %

Aufwand Freiwilligendienste DRS gGmbH

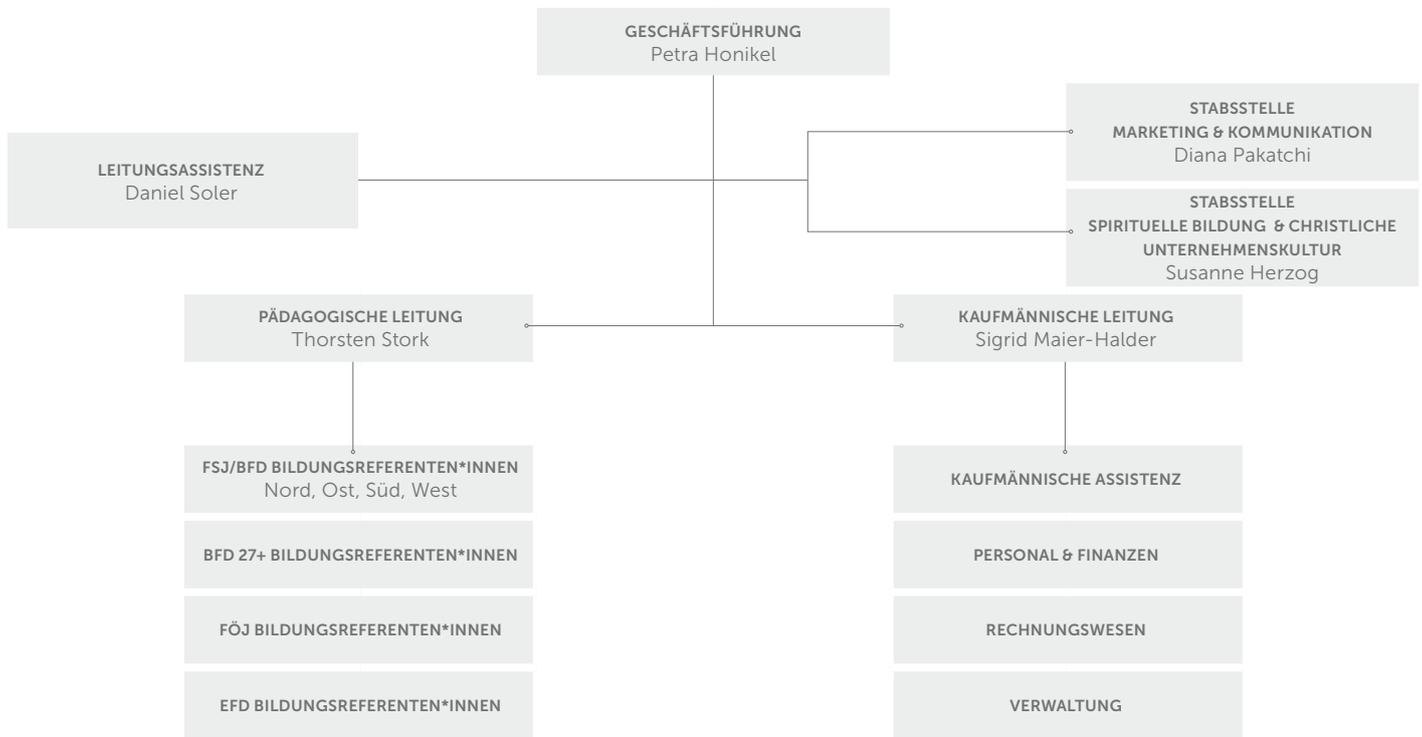
in Tausend EUR	2016		2015	
Personalaufwand	1.451	34,5 %	1.210	32,8 %
Materialaufwand	730	17,3 %	589	15,9 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.008	47,7 %	1.880	50,8 %
Abschreibungen	19	0,5 %	17	0,5 %

Förderer

Die Freiwilligendienste DRS erhält über die öffentlichen Zuschüsse für den Freiwilligendienst hinaus, Förderungen für die Projekte chANge und perspectiVe (Freiwilligendienst für Geflüchtete) durch den Zweckerfüllungsfonds der Diözese. Die Mutter Teresa Stiftung und die Jugendstiftung just fördern das Projekt geistesBLITZE. Herzlichen Dank an unsere Zuschussgeber, die uns diese Zusatzangebote ermöglichen.



Organigramm



Impressum

Herausgegeben von
Freiwilligendienste in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
gemeinnützige GmbH
Antoniusstraße 3
73249 Wernau
Telefon 07153 3001-430
Fax: 07153 3001-480
info@freiwilligendienste-rs.de
www.freiwilligendienste-rs.de

Redaktion
Susanne Herzog, Gabriele Hönig, Petra
Honikel (hauptverantwortlich), Sabine
Horstmann-Schuhl, Diana Pakatchi (haupt-
verantwortlich), Ruth Schmäzle

Autor*innen
intern: Tanja Diewald, Oliver Frey,
Monja Jegler, Petra Honikel, Sigrid
Maier-Halder, Sonja Neher, Diana Pakatchi,
Stefan Rundel, Ruth Schmäzle
extern: Silia Aichele und Mikaela
Dombrowa, Michael Reisbeck

Grafisches Konzept und Realisation
www.plusgestaltung.com

Druck
Fischer Druck, Schwäbisch Gmünd

Bildnachweise
Seite 12: <https://bw.foej.net>
Seite 13: Jan Potente, Éléa Magarinos
Seite 14: Monja Pohlner
Seite 15: Zarah Schuster
Seite 16: Vera Mennel
Seite 17: Ulrike Müller
Seite 20/21: Marius Piwonka
Alle anderen Bilder Freiwilligendienste DRS

Kontakt Daten

Geschäftsführung

Petra Honikel 07153 3001-410
phonikel@freiwilligendienste-rs.de

Kaufmännische Leitung

Sigrid Maier-Halder 07153 3001-412
smaier-halder@freiwilligendienste-rs.de

Pädagogische Leitung

Thorsten Stork 07153 3001-411
tstork@freiwilligendienste-rs.de

Leitungsassistenz und Kaufmännische Assistenz

Daniel Soler 07153 3001-413
dsoler@freiwilligendienste-rs.de

Marketing & Kommunikation

Diana Pakatchi 07153 3001-416
dpakatchi@freiwilligendienste-rs.de

Spirituelle Bildung & Christliche Unternehmenskultur

Susanne Herzog 07153 3001-417
sherzog@freiwilligendienste-rs.de

Personal & Finanzen

Gabriele Hönig 07153 3001-415
ghoenig@freiwilligendienste-rs.de

Rechnungswesen

Silvia Schaaf 07153 3001-414
sschaaf@freiwilligendienste-rs.de

FSJ/BFD Verwaltungsmitarbeiter*innen

Kerstin Badenheim 07153-3001-432
kbadenheim@freiwilligendienste-rs.de

Dagmar Deuringer* 0751-3590878-8
ddeuringer@freiwilligendienste-rs.de

Melanie Frischknecht 07153-3001-433
mfrischknecht@freiwilligendienste-rs.de

Sara Grimm 07153-3001-441
sgrimm@freiwilligendienste-rs.de

Susanne Heinrich 07153-3001-431
sheinrich@freiwilligendienste-rs.de

Sabrina Müller 07153-3001-434
smueller@freiwilligendienste-rs.de

Anna Saile* 0751-3590878-1
asaile@freiwilligendienste-rs.de

Markus Wollitz 07153-3001-440
mwollitz@freiwilligendienste-rs.de

Birgitta Zgubinski 07153-3001-435
bzgubinski@freiwilligendienste-rs.de

FÖJ Verwaltungsmitarbeiterin

Brigitte Birgler 07153-3001-460
bbirgler@freiwilligendienste-rs.de

FSJ/BFD Bildungsreferenten*innen

Region Nord:

Elisabeth Hacker 07153-3001-422
ehacker@freiwilligendienste-rs.de

Patricia Keller 07153-3001-425
pkeller@freiwilligendienste-rs.de

Karin Mauschitz 07153-3001-423
kmauschitz@freiwilligendienste-rs.de

Sonja Neher 07153-3001-437
sneher@freiwilligendienste-rs.de

Annekatriin Vüllers 07153-3001-427
avuellers@freiwilligendienste-rs.de

Andrea Weigel 07153-3001-428
aweigel@freiwilligendienste-rs.de

Region West:

Sabine Horstmann-Schuhl 07153-3001-424
shorstmann-schuhl@freiwilligendienste-rs.de

Monja Jegler 07153-3001-436
mjegler@freiwilligendienste-rs.de

Markus Klaus 07153-3001-426
mklaus@freiwilligendienste-rs.de

Region Süd:

Dorothee Berreth* 0751-3590878-4
dberreth@freiwilligendienste-rs.de

Ursula Döbele* 0751-3590878-2
udoebele@freiwilligendienste-rs.de

Sarah Unmuth* 0751-3590878-6
sunmuth@freiwilligendienste-rs.de

Christina Würth* 0751-3590878-3
cwuerth@freiwilligendienste-rs.de

Region Ost:

Nicole Haas 07153-3001-421
nhaas@freiwilligendienste-rs.de

Rüdiger Rollwagen 07153-3001-438
rrollwagen@freiwilligendienste-rs.de

Ruth Schmälzle 07153-3001-439
rschmaelzle@freiwilligendienste-rs.de

BFD 27+ Bildungsreferentinnen

Karin Mauschitz 07153-3001-423
kmauschitz@freiwilligendienste-rs.de

Christina Würth* 0751-3590878-3
cwuerth@freiwilligendienste-rs.de

FÖJ Bildungsreferent*in

Tanja Diewald 07153-3001-462
tdiewald@freiwilligendienste-rs.de

Oliver Frey 07153-3001-461
ofrey@freiwilligendienste-rs.de

EFD Bildungsreferentin

Ruth Schmälzle 07153-3001-439
rschmaelzle@freiwilligendienste-rs.de

**Freiwilligendienste in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
gemeinnützige GmbH**

Antoniusstraße 3
73249 Wernau
Telefon 07153 3001-430
Fax 07153 3001-480
info@freiwilligendienste-rs.de

Regionalstelle Süd
Schussenstr. 5
88212 Ravensburg
Telefon 0751 3590878-0
Fax 0751 3590878-5
regionalstelle-sued@freiwilligendienste-rs.de

www.freiwilligendienste-rs.de



Gefördert durch:

